

Wochenblatt

Pernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrsorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 11.

Sonnabend, den 25. Januar 1902.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung.

- Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten die Kriegsbeurteilung oder Passnotiz in der Zeit vom 1.—15. März 1902 und zwar in **Kamenz** durch das Meldeamt, in **Königsbrunn** durch das Garnison-Kommando, in den übrigen Städten, Dörfern etc. durch die betreffenden Ortsbehörden (Stadtrath, Gemeindevorstand) zugestellt.
 - Etwas noch nicht zur dienlichen Kenntniss gebrachte **Wohnungsveränderungen** sind dem Meldeamt **Kamenz** sofort zu melden.
 - Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1902 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirth mit Empfangnahme der Kriegsbeurteilung oder der Passnotiz zu beauftragen. Eine Quittung des Empfängers ist nicht erforderlich.
 - Jeder Mann, der bis zum 15. März 1902 keine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz erhalten hat, hat dies dem Meldeamt **Kamenz** umgehend schriftlich oder mündlich zu melden.
 - Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen **alten** Kriegsbeurteilungen oder Passnotizen sind an diesem Tage zu vernichten.
- Am 20. Januar 1902. **Königliches Meldeamt Kamenz.**

Dem Kaiser!

Heil, Kaiser Dir! Heut huldigen die Fahnen,
Und die Standarten weh'n Dir Grüße zu!
D, schreite mutig vorwärts auf den Bahnen
Der großen Ahnen, Kaiser Wilhelm, Du!
Dein Heer, ganz Deutschland, bringt zum Wiegenfeste
Entgegen Dir aus tiefstem Herzensgrund
Der Grüße und der Segenswünsche beste,
Heut' denket Dein das halbe Erdenrund!

Es mög' auf allen Deinen Lebenswegen
Der Himmel gnädig leiten Dein Geschick,
Und unter Deinem Szepter mög' sich regen
Des Bürgers Fleiß, ge' eih'n des Reiches Glück —
Der Friedensengel wolle seine Palmen
Beschützend breiten über deutsches Land,
Auf daß der Sämann in den vollen Halmen
Besegnet sieht die Werke seiner Hand!

So soll es sein, wenn Ruh' und Frieden walten —
Doch wenn man frevelhaft uns zwingt zur Wehr,
So mög' der Kriegsgott mit der Fackel schalten,
Dann rüste Dich, Du tap'res deutsches Heer!
Dann lege hinter Dich die Friedensreiser
Und nimm die Waffe mutig in die Hand,
Und schäre Dich um Deinen ehlen Kaiser —
„Mit Gott für Ihn, für's teu're Vaterland!“

Kaisers Geburtstag!

Mit dem 27. Januar ist derjenige Tag wiederum gekommen, der die national und monarchisch gesinnten Elemente unseres Volkes stets erneut in ihrer Gesamtheit einigt und im Geiste wenigstens zusammenführt im Bekenntnis der Kaiser- und Reichstreue. Der Geburtstag des Kaisers. Mit Recht ist darum dieser Tag mehr und mehr zu einem allgemeinen, zu einem nationalen Festtage in Deutschland geworden, besonders, seit die alljährliche Feier des Sedanfestes lange nicht mehr in der allgemeinen Weise durchgeführt wird, wie dies in den ersten Jahren nach der Aufrichtung des neuen Reiches der Fall war. Seine Stelle hat allmählich das Geburtsfest des Kaisers eingenommen, die Feier desselben vereinigt immer wieder alle guten Deutschen nicht nur innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, sondern auch außerhalb derselben bis zu den fernsten Zonen in den gemeinsamen Gefühlen der Anhänglichkeit und Treue gegenüber dem erhabenen Schutzherrn des Reiches und immer erneut erlingt es deshalb am 27. Januar aus den Reihen von Hunderttausenden und Aberhunderttausenden: „Hoch Lebe Kaiser Wilhelm II.“

Und wahrlich, Wilhelm II. verdient vollauf das reiche Maß von Liebe, Verehrung und ehrfurchtsvoller Hochachtung, welches ihn aus den weitesten Kreisen des preussischen und deutschen Volkes entgegengetragen wird. Denn er hat in den nun bald vierzehn Jahren seiner bisherigen Regierungstätigkeit noch bis zur Stunde in unermüdlicher Pflichttreue, in strenger Gewissenhaftigkeit und mit seltener Hingabe seines schönen, aber auch schweren und verantwortungsvollen Herrscherberufes gewaltet, und Dank den ihn zierenden Regententugenden wie den ihn schmückenden hervorragenden Charaktereigenschaften schon herrliche Erfolge seiner Regierung erzielt. Er hat das Schwert Deutschlands geschärft und dabei doch unserm Vaterlande, ja, dem ganzen Weltteil den Frieden gewahrt, das Ansehen und den Einfluß des deutschen Reiches im europäischen Völkerareopag und auf dem gesamten Erdenrund hochgehalten und vergrößert, während er nach innen unablässig und mit wachsendem Erfolg bestrebt gewesen ist, das wirtschaftliche Gedeihen des Reiches und aller seiner Glieder zu fördern, die sich widerstrebenden mannichfachen Gegensätze auszugleichen, jeden Stand und jeden Beruf in seinen berechtigten Interessen zu schützen und nicht zum

wenigsten auch das große Werk der sozialen Veröhnung weiterzuführen. Die Erkenntnis von diesem Streben Kaiser Wilhelms zum Wohle des Reiches und des deutschen Volkes und von seinem schon reich gezeigten Wirken bricht sich denn auch in immer weiteren Schichten der Nation Bahn und hilft stetig die warmen Empfindungen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit vermehren, welche das deutsche Volk dem erlauchten Herrscher entgegenbringt.

Kaiser Wilhelm tritt in erfreulichem körperlichen Wohlbefinden und in vollster geistiger Frische und Spannkraft in sein 44. Lebensjahr ein, und, wie immer an seinem Geburtstage, umgeben von fast sämtlichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, von denen diesmal allerdings Prinz Adalbert, der bekanntlich zur Zeit auf seiner ersten großen Auslandsreise bearbeitete dritte Sohn des Kaiserpaars, fehlt. Mit den Wünschen der kaiserlichen Familie für ihr teures Oberhaupt vermischen sich zum Geburtstage desselben innig diejenigen der Nation für den allgeliebten Kaiser, sie gipfeln in dem heißen Wunsche, daß in dem neubegonnenen Lebensjahre der Segen des Höchsten recht sichtlich auf dem erlauchten Monarchen und seinem ganzen Tun und Handeln ruhen möge!

Graf Bülow

(Schluß.)

erwiderte dem Abgeordneten Richter weiter auf seine gehaltene Rede. Nun hat der Abgeordnete Richter auch von der Kanalfrage gesprochen. Der Abgeordnete Richter ist mit meiner Haltung in der Kanalfrage durchaus nicht einverstanden. Die gegen mich erhobenen Vorwürfe kann ich sachlich kurz dahin resumieren, daß ich im vergangenen Jahre für die Kanalvorlage nicht entschieden genug eingetreten bin, daß ich im Frühjahr dieses hohen Hauses nicht aufgelöst hätte — Zurufe — denn darauf kam doch das Bild von dem Sonntagstreiter und dem Pferde hinaus — und daß nicht beim Wiedezusammentritt des Landtages die Kanalvorlage ihm sofort wieder unterbreitet worden ist. Diese Vorwürfe sind, sobald Sie Unparteilichkeit und Objektivität walten lassen, gleich wenig begründet. Ich glaube, das kann doch im Ernste nicht bestritten werden, daß ich im vergangenen Winter mit aller Entschiedenheit für die Kanalvorlage eingetreten bin und ich glaube, die Herren v. Heydebrand, Fritzen und Freyherr v. Zeblyk werden mir bestätigen, daß ich alle Mittel, die mir zu Gebote stehen, angewandt habe, um sie für die Kanalvorlage zu gewinnen. Ich bin innerhalb und außerhalb dieses hohen Hauses für die Kanalvorlage eingetreten. Was nun die Frage der Auflösung betrifft, so habe ich doch schon vor einiger Zeit dem Abgeordneten Richter im Reichstage mein Erstaunen ausgedrückt darüber, daß er als liberaler Mann sich darüber beklagt hat, daß ich nicht gegenüber einer parlamentarischen Körperschaft sofort das allerschwerste Geschütz auffahren und loschieße. Jedenfalls ist die Aufgabe, zu entscheiden, wann geschlossen werden solle und wann die Auflösung erfolgen solle, lediglich Sache der Krone, und die Krone ist in Billigung meiner Vorschläge der Ansicht gewesen, daß im vergangenen Frühjahr die Auflösung dieses Hauses nicht im Staatsinteresse gelegen hat. Später kann die Auflösung dieses Hauses vielleicht einmal im Interesse des Staates liegen. Das zu entscheiden, ist Sache der Krone. Nun hat der Abgeordnete Richter weiter: Gefragt, warum der Landtag geschlossen worden wäre, wo doch dem Hause die Kanalvorlage nicht sofort wieder zugegangen wäre. Die Antwort auf diese Frage habe ich eigentlich schon in den Worten gegeben, die ich am Schluß der beiden vereinigten Häuser an die Verlesung der Volkskraft knüpfte. Die langen Verhandlungen der Kanalkommission ließen Vorschläge nicht erwarten, welche zu dem Ziele geführt hätten, daß die königliche Staatsregierung sich diesen Resultaten anschließen konnte. Sie hätte wesentlich andere Ergebnisse gezeitigt als die, welche die Regierung im Interesse des Landes und

im Interesse ausgleichender Gerechtigkeit verfolgte. Insbesondere hatte die Verbindung von Rhein und Elbe, auf welche die Regierung besonders Gewicht legte, keine Aussicht auf Annahme. Endlich würden alle finanziellen und technischen Grundlagen wesentlich verschoben worden sein. Unter diesen Umständen glaubten wir nicht an die Möglichkeit einer Verständigung zwischen der Staatsregierung und diesem hohen Hause und wir versprachen uns keine Erfolge von der Fortsetzung der Beratung. Wann nun eine Vorlage einer parlamentarischen Körperschaft wieder vorgelegt werden soll, ist wiederum lediglich Sache der Krone und deshalb bin ich nicht in der Lage, über den Zeitpunkt, wann die Kanalvorlage wieder eingebracht wird, mehr zu sagen, als in der Thronrede gesagt worden ist. Es thut mir leid, wenn das Wörtchen „seinerzeit“ dem Herrn Abgeordneten Richter solche Pein bereitet. Aber vorläufig muß es ihm geüben und ich kann seine Witzbegierde nicht weiter befriedigen. Aber das will ich doch sagen, daß der Zeitpunkt, wann die Kanalvorlage wieder eingebracht wird, bestimmt wird im Hinblick auf das allgemeine Staatsinteresse und im Hinblick auf die allgemeine politische Lage, nicht aus Rücksicht auf Parteinteressen. (Beifall.) Ich fasse mich dahin zusammen, daß ich durchaus auf dem Voben dessen stehe, was ich über die Kanalvorlage immer gesagt habe. Ich halte auch heute noch die Kanalvorlage für nützlich und notwendig aus den von mir und anderen Herren oft dargelegten Gründen. Ich bin überzeugt, daß das Kanalprojekt realisiert werden wird. (Unruhe rechts.) Der Kanal wird kommen, wie die Flotte gekommen ist, hoffentlich nur mit dem Unterschiede, daß die großen Parteien dieses hohen Hauses, welche dem Kanal, ich will einmal sagen, etwas spödi gegenüberstehen, dann nicht in so feindseliger, nicht in so intransigentem Weise gegenübertreten, wie der Herr Abgeordnete Richter die Flotte bekämpft hat. Ich hoffe, daß die großen Parteien dieses Hauses mit oft bewährter Einsicht und mit oft bewährtem opferwilligem Patriotismus dann der Regierung die Hand bieten, um ein großes wirtschaftliches Kulturwerk zu realisieren. Bis dahin aber muß der Abgeordnete Richter seine Ungebuld noch etwas zügeln. Es steht ihm frei, uns in anderer Beziehung seinen immer wertvollen und immer angenehmen Succurs zu gewähren; ich nenne in dieser Beziehung die Tarifvorlage im Reichstage und die Ostmarkenpolitik in diesem hohen Hause. (Beifall rechts.)

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am 27. Januar, dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, werden die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum bei dem Kaiserlichen Postamt von 8—9 Uhr Vormittags, 11—1 Uhr Mittags und 5—7 Nachmittags, bei den zugehörigen Postagenturen wie an Sonn- und allgemeinen Feiertagen abgehalten. Der Orts- und Landbestelldienst wird Vormittags wie an Werktagen ausgeführt, Nachmittags fallen die Bestellungen aus. Im Uebrigen verkehren sämtliche Posten wie an Werktagen, auch findet die Belegung der Briefkästen wie an Werktagen statt.

— **Kaisers Geburtstag.** Zum 14. Male als Herrscher über das große Deutsche Reich feiert Kaiser Wilhelm II. seinen Geburtstag und ganz Deutschland nimmt freudig Teil an dem Ehrentage seines Kaisers, fühlt doch das deutsche Volk, wie von Jahr zu Jahr sich die Bande inniger knüpfen, die es an sein Deutsches Kaiserhaus fesseln. Nicht unter dem Freudentaumel siegreicher Heersiegen, hat einst Kaiser Wilhelm II. wie sein erlauchter Großvater, des Deutschen Reiches Herrschaft angetreten, nein im wehmütigen Schmerze um zwei große Tote, unter dem Eindruck der Trauer, die ganz Deutschland mit ihm schätzte. Dieser gemeinsame Schmerz aber hat die Ketten noch fester